

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

Sir Arthur Conan Doyle

Sherlock Holmes

Der Hund der Baskervilles

Kapitel 12 – Tod auf dem Moor

Für einen kurzen Moment war ich sprachlos, wagte kaum, meinen Ohren zu trauen. Dann war ich wieder Herr über meine Sinne und meine Stimme. Gleichzeitig fühlte ich, wie plötzlich eine gewaltige Last der Verantwortung von mir genommen wurde. Es gab nur einen Mann auf der ganzen Welt, zu dem diese Stimme mit dem kühlen, schneidenden und ironischen Klang gehören konnte.

„Holmes!“, schrie ich. „Holmes!“

„Kommen Sie heraus“, sagte er. „Und seien Sie bitte vorsichtig mit dem Revolver.“

Ich duckte mich unter dem groben Sturz, und da saß er draußen auf einem Stein. Seine grauen Augen glitzerten voller Vergnügen, als sie meinen überraschten Gesichtsausdruck bemerkten. Er wirkte abgemagert und müde, aber auch klar und aufmerksam, seine scharfen Züge von der Sonne gebräunt und vom Wind gegerbt. In seinem Tweedanzug und mit seiner Stoffkappe sah er aus wie jeder andere Tourist auf dem Moor, und es war ihm dank dieser katzenartigen Liebe zur persönlichen Sauberkeit, die zu seinen charakteristischen Merkmalen gehörte, gelungen, sein Kinn so glatt und seine Kleidung so perfekt zu halten, als wäre er in der Baker Street.

„In meinen ganzen Leben war ich noch nie so glücklich, jemanden zu sehen“, sagte ich, während ich fest seine Hand drückte.

„Oder erstaunter, stimmt's?“

„Nun, ich muss gestehen, ja.“

„Die Überraschung war nicht ganz einseitig, das versichere ich Ihnen. Ich hatte keine Ahnung, dass Sie meinen vorübergehenden Rückzugsort gefunden haben, und noch weniger, dass Sie sich darin aufhielten, bis ich nur noch zwanzig Schritte von der Tür entfernt war.“

„Meine Fußabdrücke, nehme ich an?“

„Nein, Watson. Ich fürchte, ich kann nicht behaupten, Ihre Fußabdrücke unter allen Fußabdrücken auf dieser Welt herausfinden zu können. Wenn es Sie ernsthaft danach verlangt, mich zu täuschen, dann werden Sie Ihren Tabakhändler wechseln müssen. Denn wenn ich einen Zigarettenstummel mit der Aufschrift *Bradley, Oxford Street*, sehe, dann weiß ich, dass mein Freund Watson in der Nähe ist. Sie finden ihn dort am Wegesrand. Zweifellos warfen Sie ihn genau in dem Moment fort, als Sie in die leere Hütte eindrangen.“

„Ganz genau.“

„Das dachte ich mir, und im Wissen um Ihre bewundernswerte Hartnäckigkeit war ich überzeugt, dass Sie auf der Lauer liegen und die Rückkehr des Bewohners abwarten. Also dachten Sie tatsächlich, ich sei der Verbrecher?“

„Ich wusste nicht, wer Sie waren, aber ich war entschlossen, das herauszufinden.“

„Ausgezeichnet, Watson! Und wie haben Sie mich gefunden? Haben Sie mich vielleicht in der Nacht der Verbrecherjagd gesehen, als ich so unvernünftig war, den Mond hinter mir aufgehen zu lassen?“

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

„Ja, da habe ich Sie gesehen.“

„Und Sie haben zweifellos alle Hütten durchsucht, bis Sie zu dieser kamen?“

„Nein, Ihr Bursche wurde beobachtet, und das gab mir einen Hinweis, wo ich suchen musste.“

„Zweifellos der alte Gentleman mit dem Teleskop. Anfangs konnte ich es nicht einordnen, als ich zum ersten Mal das blitzende Licht auf der Linse sah.“ Er stand auf und warf einen kurzen Blick in die Hütte. „Hah, wie ich sehe, hat dieser Cartwright ein paar Vorräte besorgt. Was ist das für ein Papier? Sie waren also in Coombe Tracey, nicht wahr?“

„Ja.“

„Um Mrs. Laura Lyons zu sprechen?“

„Ganz genau.“

„Gut gemacht! Unsere Ermittlungen verliefen offenbar parallel zueinander, und wenn wir unsere Ergebnisse zusammenlegen, denke ich, werden wir nahezu alles über den Fall wissen.“

„Nun ja, ich freue mich von ganzem Herzen, dass Sie hier sind, denn für meine Nerven wurden sowohl die Verantwortung als auch das Mysterium allmählich zu viel. Aber wie in Gottes Namen sind Sie hergekommen, und was haben Sie getan? Ich dachte, Sie wären in der Baker Street und arbeiteten an diesem Erpressungsfall.“

„Das war es, was ich Sie glauben machen wollte.“

„Dann benutzen Sie mich also, aber Sie vertrauen mir nicht!“, rief ich mit einer gewissen Bitterkeit. „Ich dachte, ich hätte von Ihrer Seite Besseres verdient, Holmes.“

„Mein lieber Freund, Sie waren in diesem wie in vielen anderen Fällen unbezahlbar, und ich bitte Sie um Verzeihung, sollte ich den Anschein erweckt haben, ich hätte Sie hereingelegt. Tatsächlich habe ich das teilweise für Sie getan, weil ich die Gefahr erkannt habe, in der Sie sich befanden, und das hat mich dazu bewogen, herzukommen und die Angelegenheit persönlich zu untersuchen. Wäre ich mit Sir Henry und Ihnen zusammen gewesen, wäre ich sicher zu demselben Schluss gekommen wie Sie, und meine Anwesenheit hätte unsere äußerst furchterregenden Gegner dazu gemahnt, auf der Hut zu sein. So wie es nun ist, war ich in der Lage, so weit herumzukommen, wie es wohl kaum möglich gewesen wäre, hätte ich im Herrenhaus logiert. Und ich bin nach wie vor eine unbekannte Größe in der Angelegenheit, bereit, im entscheidenden Augenblick meinen gesamten Einfluss geltend zu machen.“

„Aber warum mich im Dunkeln tappen lassen?“

„Ihr Wissen wäre für uns nicht hilfreich gewesen und hätte vielleicht zu meiner Entdeckung geführt. Sie hätten mir vielleicht etwas sagen wollen oder mir in Ihrer Güte die eine oder andere Annehmlichkeit zukommen lassen wollen, was ein unnötiges Risiko dargestellt hätte. Ich habe Cartwright mit hergebracht – Sie erinnern sich doch an den kleinen Kerl im Postkutschenbüro? – und er hat sich um meine einfachen Bedürfnisse gekümmert: ein Laib Brot und ein sauberer Kragen. Was will ein Mann mehr? Er bot mir ein weiteres Paar Augen auf einem Paar äußerst aktiver Beine, und beide waren unbezahlbar.“

„Dann waren all meine Berichte umsonst!“ Meine Stimme zitterte, als ich mich an all die Mühen und den Stolz erinnerte, mit denen ich sie zusammengetragen hatte.

Holmes nahm ein Bündel Papiere aus seiner Tasche.

„Hier sind Ihre Berichte, mein lieber Freund, und sie wurden äußerst gründlich konsultiert, das versichere ich Ihnen. Ich hatte mich ausgezeichnet vorbereitet, und sie

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

kamen mit nur einem Tag Verzögerung an. Ich muss Sie über alle Maßen loben für den Eifer und den Verstand, die sie bei einem außerordentlich schwierigen Fall unter Beweis gestellt haben.“

Ich war noch immer ziemlich verletzt aufgrund der Täuschung, deren Opfer ich geworden war, doch die Wärme, mit der Holmes mich pries, verbannte den Ärger aus meinen Gedanken. Auch fühlte ich in meinem Herzen, dass er Recht hatte mit dem, was er sagte und dass es unserem Zweck tatsächlich am dienlichsten gewesen war, mich im Unklaren darüber zu lassen, dass er sich innerhalb des Moors aufhielt.

„So ist es besser“, sagte er, als er sah, wie mein Gesicht sich erhellte. „Und nun erzählen Sie mir, was der Besuch bei Mrs. Laura Lyons ergeben hat. Es war nicht schwer für mich, zu erahnen, dass Sie fortgegangen waren, um sie zu sehen, denn ich war mir bereits bewusst, dass genau sie die Person in Coombe Tracey ist, die uns in dieser Angelegenheit nützlich sein könnte. Tatsächlich wäre ich mit größter Wahrscheinlichkeit morgen zu ihr gegangen, wären Sie nicht schon heute bei ihr gewesen.“

Die Sonne war untergegangen, und die Abenddämmerung legte sich über das Moor. Die Luft war abgekühlt, und wir zogen uns in die Wärme der Hütte zurück. Als wir dort im Dämmerlicht saßen, berichtete ich Holmes von meinem Gespräch mit der Dame. So interessiert war er, dass ich manches wiederholen musste, ehe er zufriedengestellt war.

„Das ist von größter Bedeutung“, sagte er, nachdem ich geendet hatte. „Es füllt eine Lücke, die ich in diesem äußerst komplexen Fall nicht zu schließen vermochte. Sie wissen vielleicht, dass diese Dame und der Herr Stapleton äußerst vertraut miteinander sind?“

„Von äußerster Vertrautheit wusste ich nichts.“

„Daran besteht gar kein Zweifel. Sie treffen sich, sie schreiben sich, sie verstehen sich blind. Und das gibt uns eine sehr mächtige Waffe in die Hand. Wenn ich die nur verwenden könnte, um seine Frau dort herauszuholen...“

„Seine Frau?“

„Ich gebe Ihnen nun einige Informationen als Dank für alles, was Sie mir gegeben haben. Die Dame, die als Miss Stapleton herkam, ist in Wahrheit seine Frau.“

„Um Himmels Willen, Holmes! Sind Sie sich da sicher? Wie konnte er zulassen, dass Sir Henry sich in sie verliebte?“

„Sir Henrys Verliebtheit kann niemandem schaden außer Sir Henry selbst. Stapleton trug besondere Sorge dafür, dass Sir Henry keine Liebe mit ihr *machte*, wie Sie selbst bemerkt haben. Ich wiederhole, diese Dame ist Stapletons Frau und nicht seine Schwester.“

„Aber wozu diese sorgfältige Verschleierung?“

„Weil er vorhergesehen hat, dass sie ihm in Gestalt einer ungebundenen Frau sehr viel nützlicher sein würde.“

All meine unausgesprochenen Instinkte, meine vagen Verdächtigungen, nahmen plötzlich Gestalt an und konzentrierten sich auf den Naturforscher. Es war, als sähe ich in diesem gleichgültigen, farblosen Mann mit seinem Strohhut und seinem Schmetterlingsnetz etwas Schreckliches, ein Wesen von unendlicher Geduld und Geschicklichkeit, mit einem lächelnden Gesicht und einem mörderischen Herzen.

„Dann ist er unser Feind, er ist derjenige, der uns in London gefolgt ist?“

„So verstehe ich das Rätsel.“

„Und die Warnung, die muss von ihr gekommen sein!“

„Ganz genau.“

Die Gestalt eines gewaltigen Verbrechens, halb erkannt und halb vermutet,

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

schimmerte durch die Dunkelheit, die mich so lange umfassen hatte.

„Aber sind Sie sich dessen sicher, Holmes? Woher wissen Sie, dass sie seine Frau ist?“

„Weil er sich in dem Maße vergessen hat, als er Ihnen zum ersten Mal begegnete, dass er Ihnen einen wahrheitsgemäßen Teil seiner Autobiographie erzählte, und ich wage zu behaupten, dass er es seither mehr als einmal bereut hat. Er *war* einst Rektor einer Schule im Norden Englands. Nun ist aber niemand leichter zurückzuverfolgen als ein Rektor. Es gibt akademische Behörden, durch die man jeden Mann finden kann, der diesen Beruf je ausgeübt hat. Eine kleine Untersuchung zeigte mir, dass eine Schule unter grauenhaften Umständen zunichte gemacht wurde, und dass der Mann, dem sie gehört hatte, der Name war ein anderer, mit seiner Frau verschwunden war. Die Beschreibungen stimmten überein. Als ich erfuhr, dass der vermisste Mann sich der Insektenkunde verschrieben hatte, war die Identifizierung komplett.“

Der dunkle Vorhang hob sich, doch vieles war noch immer im Schatten verborgen.

„Wenn diese Frau in Wahrheit seine Frau ist, was hat dann Mrs. Laura Lyons damit zu tun?“, fragte ich.

„Das ist einer der Punkte, in den Ihre eigenen Nachforschungen Licht gebracht haben. Ihr Gespräch mit der Dame hat die Lage deutlich erhellt. Ich wusste nichts davon, dass sie und ihr Ehemann planten, sich scheiden zu lassen. In diesem Fall rechnete sie zweifellos damit, Stapletons Ehefrau zu werden, angesichts der Tatsache, dass sie ihn für einen unverheirateten Mann hielt.“

„Und wenn sie aufgeklärt wird?“

Nun ja, dann wird uns die Dame vielleicht zu Diensten sein. Unsere erste Pflicht sollte es sein, mit ihr zu sprechen, wir beide, morgen. Meinen Sie nicht auch, Watson, dass Sie schon ziemlich lange von Ihrem Schützling getrennt sind? Ihr Platz sollte in Baskerville Hall sein.“

Die letzten roten Streifen waren im Westen verblasst, und die Nacht senkte sich über das Moor. Ein paar zaghafte Sterne leuchteten am violetten Himmel.

„Eine letzte Frage, Holmes“, sagte ich, als ich aufstand. „Sicher besteht kein Anlass für Geheimnisse zwischen Ihnen und mir. Was hat das alles zu bedeuten? Was hat er vor?“

Holmes' Stimme sank, als er antwortete:

„Es ist Mord, Watson, raffinierter, kaltblütiger, wohl durchdachter Mord. Fragen Sie mich nicht nach Einzelheiten. Meine Schlinge zieht sich um ihn herum zu, auch wenn die seine um Sir Henry liegt, und mit Ihrer Hilfe ist er mir schon beinahe ausgeliefert. Es gibt nur eine Gefahr, die uns bedrohen könnte. Dass er zuschlägt, bevor wir so weit sind. Noch ein Tag, höchstens zwei, und mein Fall ist abgeschlossen, aber bis dahin bewachen Sie Ihren Schützling so, wie jede liebevolle Mutter ihr kränkliches Kind beobachten würde. Ihre heutige Mission rechtfertigt sich selbst, und doch wünschte ich beinahe, Sie wären nicht von seiner Seite gewichen. Hören Sie!“

Ein fürchterlicher Schrei, ein langgezogenes Kreischen voller Angst und Qual, durchschnitt die Stille des Moors. Dieser Schreckensschrei ließ mir das Blut in den Adern gefrieren.

„Oh, mein Gott!“, keuchte ich. „Was ist das? Was hat das zu bedeuten?“

Holmes war aufgesprungen, und ich sah die dunklen Umrisse seiner kräftigen Statur an der Tür der Hütte, die gebeugten Schultern, den vorgestreckten Kopf und sein in die Dunkelheit starrendes Gesicht.

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

„Still!“, flüsterte er. „Still!“

Der Schrei war so heftig gewesen, dass er laut an unsere Ohren gedrungen war, doch er war von irgendwo weit weg auf der Ebene gekommen, die schon halb im Dunkeln lag. Nun drang er an unsere Ohren, näher, lauter und drängender als zuvor.

„Woher kommt das?“, flüsterte Holmes, und ich erkannte am schrillen Klang seiner Stimme, dass er, der Mann aus Stahl, bis ins Mark erschüttert war. „Woher kommt das, Watson?“

„Von dort, glaube ich.“ Ich deutete in die Dunkelheit.

„Nein, von dort!“

Der qualvolle Schrei erfüllte noch einmal die Stille der Nacht, lauter und näher als je zuvor. Und ein weiteres Geräusch mischte sich darunter: Ein tiefes, brummendes Grollen. Wie Musik und doch bedrohlich stieg und fiel es wie das dumpfe und beständige Murmeln des Meeres.

„Der Hund!“, schrie Holmes. „Kommen Sie, Watson, kommen Sie! Gütiger Himmel, wenn wir nur nicht zu spät kommen!“

Er rannte bereits mit schnellen Schritten über das Moor, und ich folgte ihm auf dem Fuße. Doch dann erklang irgendwo über dem unebenen Boden vor uns plötzlich ein letzter verzweifelter Schrei und dann ein dumpfer, schwerer Aufschlag. Wir blieben stehen und lauschten. Kein Laut durchbrach mehr die schwermütige Stille der windstillen Nacht.

Ich sah, wie Holmes seine Hand auf die Stirn legte wie ein verwirrter Mann. Er stampfte mit dem Fuß auf den Boden.

„Er hat uns geschlagen, Watson. Wir kommen zu spät.“

Nein, nein, sicher nicht!“

„Ich war ein Narr, dass ich mich zurückgehalten habe. Und Sie, Watson, sehen Sie, was passiert, wenn man seinen Schützling verlässt! Aber bei Gott, wenn das Schlimmste geschehen ist, dann werden wir ihn rächen!“

Wir rannten blindlings durch die Dunkelheit, stießen gegen Felsen, kämpften uns durch Stechginster, rannten keuchend Hügel hinauf und stürzten uns Abhänge hinunter, stets in die Richtung, aus der diese schrecklichen Schreie gekommen waren. Auf jeder Anhöhe schaute sich Holmes hoffnungsvoll um, doch dichte Schatten lagen über dem Moor, und nichts bewegte sich auf dieser trostlosen Fläche.

„Können Sie etwas sehen?“

Nichts.“

„Aber, hören Sie, was ist das?“

Ein leises Stöhnen drang an unsere Ohren. Da war es wieder, zu unserer Linken! Auf dieser Seite endete ein Felsvorsprung an einer steilen Klippe. Unterhalb der Klippe lag ein mit Steinen übersätes Gefälle. Auf dieser zerklüfteten Fläche lag irgendein dunkles, unregelmäßiges Etwas, alle Viere von sich gestreckt. Als wir darauf zu rannten, wurde aus den vagen Umrissen eine deutlich zu erkennende Form. Es war ein Mann, der ausgestreckt und mit dem Gesicht nach unten auf der Erde lag. Der Kopf ruhte in einem schrecklichen Winkel unter dem Körper. Die Schultern waren gebeugt und der Körper zusammengekrümmt, als sei er gerade im Begriff, einen Purzelbaum zu schlagen. Seine Haltung war so grotesk, dass mir im ersten Augenblick nicht klar war, was der Ursprung des Schreies gewesen war: Seine Seele, die den Körper verlassen hatte. Kein Flüstern und kein Rascheln kam mehr von der dunklen Gestalt, über die wir uns nun beugten. Holmes legte eine Hand auf den Körper und hob sie wieder. Dabei stieß er einen Schrei des Entsetzens aus. Er riss ein Streichholz an, und die Flamme beleuchtete seine verklebten

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

Finger und die grausige Lache, die sich unter dem zerschmetterten Schädel des Opfers langsam ausbreitete. Und sie beleuchtete noch etwas, das unsere Herzen schwer werden ließ und Übelkeit in uns erregte: Die Leiche von Sir Henry Baskerville!

Keiner von uns würde je den Anblick dieses seltsamen roten Tweedanzuges vergessen, genau der, den er an dem Morgen getragen hatte, an dem wir ihn zum ersten Mal in der Baker Street gesehen hatten. Wir warfen nur einen einzigen, deutlichen Blick darauf, dann flackerte das Streichholz und verlosch, so wie die Hoffnung in unseren Herzen verloschen war. Holmes knurrte, und sein Gesicht schimmerte bleich durch die Dunkelheit.

„Diese Bestie! Diese Bestie!“, rief ich, die Hände zu Fäusten geballt. „Oh, Holmes, ich werde mir niemals vergeben, dass ich ihn seinem Schicksal überlassen habe.“

„Ich trage mehr Schuld als Sie, Watson. Ich habe das Leben meines Kunden weggeworfen, um meinen Fall richtig sauber und vollständig abzuschließen. Das ist der schlimmste Schlag, den ich in meiner Laufbahn jemals erlitten habe. Doch wie hätte ich ahnen können, wie hätte ich ahnen können, dass er angesichts all meiner Warnungen sein Leben riskieren würde, indem er ganz allein aufs Moor hinausgeht?“

„Dass wir seine Schreie gehört haben, mein Gott, diese Schreie! Und doch konnten wir ihn nicht retten! Wo ist diese Bestie von einem Hund, die ihn in den Tod gerissen hat? Vielleicht schleicht er gerade jetzt um diese Felsen. Und Stapleton, wo ist er? Für diese Tat soll er büßen.“

„Das wird er. Dafür werde ich sorgen. Onkel und Neffe wurden ermordet. Der eine wurde zu Tode erschreckt beim Anblick einer Bestie, die er für übernatürlich hielt, der andere in den Tod getrieben auf der wilden Flucht, um ihr zu entkommen. Doch nun müssen wir die Verbindung zwischen dem Mann und der Bestie beweisen. Abgesehen von dem, was wir gehört haben, können wir noch nicht einmal beschwören, dass Letztere überhaupt existiert, da Sir Henry augenscheinlich durch den Sturz zu Tode gekommen ist. Aber bei Gott, so gerissen der Kerl auch ist, ich kriege ihn, bevor der morgige Tag zu Ende ist!“

Überwältigt von dieser plötzlichen und unumkehrbaren Katastrophe, die all unsere langwierigen und ermüdenden Anstrengungen zu einem so erbärmlichen Ende geführt hatte, standen wir mit Bitterkeit in unseren Herzen zu beiden Seiten des entstellten Leichnams. Dann, als der Mond aufging, stiegen wir auf die höchsten Felsen, von denen unser bedauernswerter Freund gestürzt war. Vom Gipfel aus starrten wir hinaus über das dämmerige Moor, das halb im silbernen Licht und halb im Dunkel lag. Weit weg, meilenweit in Richtung Grimpen schien beharrlich ein einziges, gelbes Licht. Es konnte nur von dem einsamen Wohnsitz der Stapletons kommen. Ich starrte es an und schüttelte mit einem bitteren Fluch auf den Lippen meine Faust in dessen Richtung.

„Warum nehmen wir ihn nicht sofort fest?“

„Unser Fall ist nicht abgeschlossen. Der Kerl ist in höchstem Maße wachsam und gerissen. Es geht nicht darum, was wir wissen, sondern darum, was wir beweisen können. Wenn wir nur eine falsche Bewegung tun, wird uns der Schurke vielleicht noch entkommen.“

„Was können wir tun?“

„Morgen werden wir jede Menge zu tun haben. Heute Nacht können wir unserem armen Freund nur die letzte Ehre erweisen.“

Gemeinsam stiegen wir den steilen Hang hinunter und gingen zu dem Leichnam, der sich schwarz und klar gegen die silbrigen Felsen abhob. Die Qualen dieser verdrehten

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

Gliedmaßen trafen mich wie ein krampfartiger Schmerz und trieben mir die Tränen in die Augen.

„Wir müssen Hilfe holen, Holmes! Wir können ihn nicht den ganzen Weg bis zum Herrenhaus tragen. Gütiger Himmel, sind Sie wahnsinnig geworden?“

Er hatte einen Schrei ausgestoßen und sich über den Leichnam gebeugt. Nun tanzte er umher, lachte und drückte fest meine Hand. Konnte das wahrhaftig mein ernster und beherrschter Freund sein? Stille Wasser sind tief, fürwahr!

„Ein Bart! Ein Bart! Der Mann hat einen Bart!“

„Ein Bart?“

„Das ist nicht der Baronet, das ist, nun, das ist mein Nachbar, der Sträfling!“

Fieberhaft hatten wir den Leichnam herumgedreht, und der tiefende Bart streckte sich nun dem kalten Schein des Modes entgegen. Die beharrte Stirn und die tiefliegenden, animalischen Augen ließen keinerlei Zweifel zu. Das war tatsächlich das Gesicht, das mich im Schein der Kerze hinter dem Felsen hervor angestarrt hatte, das Gesicht von Selden, dem Verbrecher.

Dann war mir mit einem Male alles klar. Ich erinnerte mich, wie der Baronet mir erzählt hatte, dass er den Inhalt seines Kleiderschranks Barrymore übergeben hatte. Barrymore hatte die Kleider weitergegeben, um Selden bei dessen Flucht behilflich zu sein. Stiefel, Hemd, Kappe, all das gehörte Sir Henry. Die Tragödie war noch immer schlimm genug, doch dieser Mann hatte den Tod laut dem Gesetz seines Landes zumindest verdient. Ichklärte Holmes über den Stand der Dinge auf, mein Herz überschäumend vor Dankbarkeit und Freude.

„Dann waren die Kleider das Todesurteil des armen Teufels“, sagte er. „Es ist offensichtlich, dass der Hund auf irgendeinen Gegenstand von Sir Henry angesetzt wurde – aller Wahrscheinlichkeit nach der Stiefel, der im Hotel gestohlen wurde – und daher diesen Mann gehetzt hat. Eines jedoch ist seltsam: Woher wusste Selden in der Dunkelheit, dass der Hund ihm auf der Spur war?“

„Er hat ihn gehört.“

„Einen Hund auf dem Moor zu hören würde einen harten Mann wie diesen Sträfling nicht derartig in Angst und Schrecken versetzen, dass er es riskieren würde, erneut gefasst zu werden, indem er wie wild um Hilfe schreit. Seinen Schreien nach zu urteilen muss er ein gutes Stück gerannt sein, nachdem er bemerkt hatte, dass ihm das Tier auf den Fersen war. Woher hat er es gewusst?“

„Ein noch größeres Rätsel ist für mich, warum dieser Hund, wenn wir einmal davon ausgehen, dass alle unsere Vermutungen korrekt sind...“

„Ich gehe von gar nichts aus.“

„Nun denn, warum sollte dieser Hund heute Nacht frei herumlaufen? Ich nehme an, er läuft nicht ständig frei auf dem Moor umher. Stapleton würde ihn nicht freilassen, wenn er nicht Grund zu der Annahme hat, dass Sir Henry dort ist.“

„Meine Schwierigkeit ist die größere von beiden, denn ich glaube, dass wir bald eine Erklärung für die Ihre bekommen werden, während meine für alle Zeiten ein Geheimnis bleiben könnte. Die Frage ist nun, was tun wir mit der Leiche dieses armen Teufels? Wir können sie nicht hier lassen und den Füchsen und Raben überlassen.“

„Ich schlage vor, wir bringen sie in eine der Hütten, bis wir mit der Polizei sprechen können.“

„Genau. Ich habe keine Zweifel, dass wir beide sie so weit tragen können. Aber hallo, Watson, was ist das? Das ist der Mann höchstpersönlich, bei allen Göttern! Kein Wort über

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

Ihre Verdächtigungen. Nicht ein Wort, oder meine Pläne sind zunichte gemacht.“

Eine Gestalt näherte sich uns über das Moor, und ich sah den schwachen roten Schein einer Zigarre. Der Mond schien auf sie hinab, und ich erkannte die elegante Statur und den lebhaften Gang des Naturliebhabers. Als er uns entdeckte, hielt er inne und ging dann weiter.

„Na, Dr. Watson, sind Sie das etwa? Zu dieser Uhrzeit mitten in der Nacht hätte ich Sie am wenigsten hier draußen auf dem Moor erwartet. Aber, gütiger Himmel, was ist das denn? Ist jemand verletzt? Nicht... sagen Sie nicht, das ist unser Freund Sir Henry!“ Er lief eilig an mir vorbei und beugte sich über den toten Mann. Ich hörte, wie er scharf die Luft einsog. Dann fiel ihm die Zigarre aus der Hand.

„Wer... wer ist das?“, stammelte er.

„Das ist Selden, der Mann, der aus Princetown entkommen ist.“

Stapleton wandte sich zu uns um. Sein Gesicht war kreidebleich, doch mit äußerster Anstrengung gelang es ihm, seine Überraschung und seine Enttäuschung zu unterdrücken. Streng schaute er erst Holmes und dann mich an.

„Meine Güte! Was für ein schockierender Vorfall! Wie ist er gestorben?“

„Offenbar hat er sich den Hals gebrochen, als er die Felsen dort hinunterstürzte. Mein Freund und ich, wir gingen gerade im Moor spazieren, als wir einen Schrei hörten.“

„Ich habe ebenfalls einen Schrei gehört. Deshalb kam ich hier hinaus. Ich habe mir Sorgen um Sir Henry gemacht.“

„Warum ausgerechnet um Sir Henry?“ Diese Frage konnte ich mir nicht verkneifen.

„Weil ich vorgeschlagen hatte, dass er vorbeikommt. Ich war überrascht, als er nicht erschien, und selbstverständlich war ich um seine Sicherheit besorgt, als ich Schreie auf dem Moor hörte. Übrigens...“ Seine Augen huschten erneut von meinem Gesicht zu dem von Holmes. „Haben Sie außer einem Schrei noch irgendetwas gehört?“

„Nein“, sagte Holmes. „Haben Sie?“

„Nein.“

„Was meinen Sie denn dann?“

„Oh, Sie wissen schon, die Geschichten, die die Bauern über einen Geisterhund erzählen, all das. Man sagt, dass man ihn nachts auf dem Moor hören kann. Ich habe mich gefragt, ob es irgendwelche Belege für ein solches Geräusch in dieser Nacht gegeben hätte.“

„Wir haben nichts in dieser Art gehört“, sagte ich.

„Und wie lautet Ihre Theorie hinsichtlich des Todes dieses bedauernswerten Burschen?“

„Ich habe keinen Zweifel daran, dass Angst und Unterkühlung ihm den Verstand geraubt haben. Er ist völlig kopflos über das Moor gerannt, bis er schließlich hier gestürzt ist und sich den Hals gebrochen hat.“

„Das scheint die vernünftigste Theorie zu sein“, sagte Stapleton, und er tat einen Seufzer, der meines Erachtens ein Zeichen seiner Erleichterung war. „Was halten Sie davon, Mr. Sherlock Holmes?“

Mein Freund verneigte sich anerkennend.

„Sie sind schnell, wenn es darum geht, jemanden zu erkennen“, sagte er.

„Wir hatten Sie in diesem Teil des Landes bereits erwartet, nachdem Watson hergekommen war. Sie kommen gerade rechtzeitig, um Zeuge einer Tragödie zu werden.“

„Ja, in der Tat. Ich habe keinen Zweifel, dass die Erklärung meines Freundes den Tatsachen entspricht. Wenn ich morgen nach London zurückkehre, werde ich eine

Sir Arthur Conan Doyle – Sherlock Holmes – The Hound of the Baskervilles – Der Hund der Baskervilles

unschöne Erinnerung mitnehmen.“

„Oh, Sie reisen morgen ab?“

„Das ist meine Absicht.“

„Ich hoffe, Ihr Besuch hat etwas Licht in die Geschehnisse gebracht, die uns Rätsel aufgegeben haben?“

Holmes zuckte mit den Schultern.

„Man kann nicht immer die Erfolge erzielen, die man sich erhofft. Ein Ermittler benötigt Fakten, nicht Legenden oder Gerüchte. Es war kein befriedigender Fall.“

Mein Freund sprach so offen und sorglos, wie er nur konnte. Stapleton schaute ihn noch immer scharf an. Dann wandte er sich mir zu.

„Ich würde ja vorschlagen, diesen armen Burschen in mein Haus zu tragen, aber das würde meine Schwester derart erschrecken, dass ich es nicht als gerechtfertigt betrachten würde, so etwas zu tun. Ich denke, wenn wir etwas über sein Gesicht legen, wird er bis zum Morgen sicher sein.“

Und das taten wir auch. Stapletons Angebot der Gastfreundschaft lehnten wir ab. Wir machten uns auf den Weg zum Baskerville Herrenhaus und ließen den Naturliebhaber allein zurückkehren. Als wir uns umsahen, sahen wir, wie die Gestalt sich langsam über das weite Moor fortbewegte. Hinter ihm konnten wir den schwarzen Fleck auf dem silbrigen Hang ausmachen, dort wo der Mann lag, der auf so schreckliche Weise zu Tode gekommen war.